

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	5
Deutsche Rüstungsexporte	5
Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	8
Militärausgaben	11
Lokale Rüstungsindustrie	11
Streitkräftestruktur	12
Bewaffnung der Streitkräfte	13
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	16
Polizei und andere Sicherheitskräfte	17

INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES GEMEINSAMEN STANDPUNKTS	19
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	19
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	20
Innere Lage im Empfängerland	23
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	25
Bedrohung von Alliierten	28
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	28
Unerlaubte Wiederausfuhr	30
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	31

ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Katar

Deutschland ist nach den USA, Frankreich und Italien der viertgrößte Waffenlieferant Katars der letzten Jahre. Dies geht maßgeblich auf die Lieferung von Kampfpanzern und Panzerhaubitzen zurück.

Die katarischen Streitkräfte sind traditionell in drei Teilstreitkräfte aufgeteilt und bestehen zum Großteil aus Ausländer:innen. Diese sind oft nicht hinreichend ausgebildet, hingegen genießen die katarischen Angehörigen der Streitkräfte eine sehr gute Ausbildung. Abgesehen von einzelnen Defiziten befinden sich die Streitkräfte insgesamt aber in einem guten Zustand, werden regelmäßig trainiert und sind für ihre Gesamtgröße von 16.500 Soldat:innen durchaus schlagkräftig. Ihre Einsatzfähigkeit wird durch veraltetes Material eingeschränkt – während einige Fähigkeitslücken bereits geschlossen wurden, bestehen andere fort. Im katarischen Heer dienen Angehörige dutzender Staaten, wobei es zu Konflikten zwischen verschiedenen Nationalitäten kommt. Ungeachtet der verhältnismäßig wenigen Soldat:innen ist das Heer in einem guten Zustand. Schwierigkeiten bereiten die unterschiedlichen Waffensysteme. Die Marine, Katars kleinste Teilstreitkraft, verfügt über eine nur geringe Anzahl an Schiffen. Sie setzt ihre Schiffe überwiegend zu Patrouillenfahrten, zur Bekämpfung des Schmuggels in der Region oder zum Schutz der Öl- und Gasplattformen ein. Die Luftwaffe hingegen ist gut ausgerüstet und die Soldat:innen professionell ausgebildet, da primär auf katarische Offizier:innen zurückgegriffen wird. Ihre Einsatzbereitschaft demonstrierte die katarische Luftwaffe während des Libyen-Einsatzes 2011, als sie sich an den NATO-Luftschlägen gegen den ehemaligen Herrscher al-Gaddafi beteiligte, sowie zwischen 2015 und 2017 im Zuge der Luftangriffe gegen die jemenitischen Huthi-Rebell:innen.

Insgesamt sind nur etwa 30 Prozent aller Soldat:innen Einheimische, wobei für die unteren Ränge auch Angehörige von Beduinenstämmen rekrutiert werden. Lange Zeit war die Aufstellung einer professionellen Armee kein wesentliches politisches Ziel des Königshauses, da die Sicherheit des Landes vor allem durch die USA garantiert wurde. Folglich ist die Verbindung zwischen den Streitkräften und der Gesellschaft relativ schwach. Der Mangel an katarischen Soldat:innen führt auch zu Schwierigkeiten hinsichtlich der Waffenlieferungen, da die USA sensible Technologie nicht an andere Staatsangehörige weiterzugeben bereit ist.

Neben den Streitkräften existieren zahlreiche weitere Sicherheitskräfte: Die nationale Polizei ist für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, die Durchsetzung der Gesetze sowie die Verhinderung oder Aufklärung von Straftaten zuständig. Sie untersteht dem Innenministerium ebenso wie die Geheimpolizei (*Mubahathat*), die weitestgehend unabhängig operiert und mit der Aufdeckung aufrührerischen Aktivitäten und Spionage betraut ist. Zudem existiert die *Qatar State Security*, eine Geheimdienstabteilung (ehemals *Mukhabarat*), die der Armeeführung untersteht. Ihre Aufgaben sind die Bekämpfung des Terrorismus, Aufklärung sowie Informationsbeschaffung.

Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der EU für die Kontrolle der Ausfuhr von Militärtechnologie und Militärgütern (2008/944/GASP)

Katar ist wichtigen Rüstungskontrollverträgen beigetreten. Angesichts der Diskussionen um die mögliche nukleare Bewaffnung einiger Staaten im Nahen und Mittleren Osten ist die Ratifizierung des Non-Proliferationsvertrages für Nuklearwaffen ein wichtiger Schritt. Katars Politik hinsichtlich des Verbots von Massenvernichtungswaffen ist als aktiv zu bewerten. Zwei wichtige Rüstungskontrollverträge (Abkommen über Streumunition/ATT) hat Katar allerdings weder unterzeichnet noch ratifiziert.

Katar beschneidet zahlreiche bürgerliche und politische Rechte, die Meinungs- und Versammlungsfreiheit ist stark eingeschränkt. Kritische Äußerungen in Bezug auf das Königshaus werden hart bestraft und die Medien, einschließlich der sozialen Plattformen, streng überwacht. Es gibt Fälle von Folter und politische Gefangene sind oftmals der Willkür des Staates ausgesetzt. Hinsichtlich der Frauenrechte sind Fortschritte zu verzeichnen, wie etwa die Einführung des aktiven und passiven Wahlrechts – dennoch werden Frauen weiterhin im privaten Bereich diskriminiert und gesellschaftlich strukturell benachteiligt. Im Kontext der anstehenden Fußballweltmeisterschaft 2022 ist außerdem die prekäre Lage der Arbeiter:innen auf den Baustellen der Stadien in den Fokus gerückt. Ausländische Arbeitskräfte machen etwa 94 Prozent der Arbeiter:innen in Katar aus.

Katar ist Mitglied des Rates für Zusammenarbeit im Golf (*Gulf Cooperation Council*), die seit 1984 eine gemeinsame Eingreiftruppe (*Peninsula Shield Force*) unterhalten. Das Verhältnis der GCC-Staaten zum Iran ist angespannt. Im Jemen sind Mitglieder des GCC im Rahmen einer von Saudi-Arabien geführten Militärkoalition aktiv, an der auch Katar bis Juni 2017 beteiligt war. Seit Jahren ist Katars Unterstützung zahlreicher islamistischer Terrorgruppen wie der Taliban, der Al-Shabaab Miliz oder der al-Nusra-Front ein Punkt, der sich belastend auf die internen Beziehungen der GCC-Staaten auswirkt. Die Unterstützung von Terrorgruppen sowie Katars Beziehungen zu Iran sind die beiden Gründe, die Saudi-Arabien, Bahrain, VAE und Ägypten im Juni 2017 anführten, um den Abbruch der Beziehungen zu Katar einzuleiten. Im Hintergrund dieser internen Zerwürfnisse spielen die Rivalität zwischen Saudi-Arabien und Katar sowie die eigenständige Außenpolitik des Emirates eine wesentliche Rolle für die gegenwärtige Krise, die den GCC schwer belastet. Zu Beginn des Jahres 2021 wurde mit einem Abkommen jedoch die Wiederannäherung besiegelt, über einen Wiedereintritt Katars in die Peninsula Shield Force wird diskutiert.

Trat Katar in den zurückliegenden Jahren immer wieder als Finanzier des internationalen Terrorismus in Erscheinung, ist das Land bis heute von Terroranschlägen auf eigenem Territorium verschont geblieben, was auch auf die drakonischen Überwachungsmaßnahmen zurückzuführen ist. Katar ist den wichtigsten internationalen Abkommen zur Bekämpfung des globalen Terrorismus beigetreten, hat jedoch nicht die Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklearterrorismus unterzeichnet.

Der wichtigsten Konvention zur Bekämpfung der transnationalen organisierten Kriminalität ist Katar beigetreten. Angesichts der prekären Lage vieler Gastarbeiter:innen, die teilweise der Sklaverei ähnelt, überrascht es indes nicht, dass Doha das Zusatzprotokoll gegen den Schmuggel von Auswandernden nicht unterzeichnet hat. Die Golfstaaten werden zunehmend zu einem Dreh- und Angelpunkt für den internationalen Drogenhandel.

Katar übermittelt im Rahmen des UN-Waffenregisters keine Angaben zu Exporten und Importen von Rüstungsgütern. Auch für das UN-Instrument zur Berichterstattung über Militärausgaben stellt die Regierung in Doha keine Informationen zur Verfügung.

Katar hat das UN-Protokoll gegen die unerlaubte Herstellung von Feuerwaffen, deren Komponenten und Munition, nicht unterzeichnet. Es sind zwar keine illegalen Ausfuhren aus dem Land direkt bekannt, dennoch häuften sich in den letzten Jahren Fälle, in denen Waffen unter unklaren Umständen außer Landes gebracht wurden.

Wirtschaftlich gesehen gehört Katar mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von etwa 51.000 US-Dollar zu den reichsten Ländern der Welt. Durch die Öl- und Gaseinnahmen verfügt die Regierung über große finanzielle Spielräume, die zunehmend in den Bildungs- und Gesundheitssektor fließen. Die Militärausgaben sind im Vergleich zu verschiedenen anderen Ländern der Region moderat.

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2020 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Revolver, Pistolen, Jagd- und Sportwaffen: 34,9% Aluminiumprofile: 32,4% Munition für Revolver, Pistolen, Sport- und Jagdwaffen: 25,2%	0,075
2000	Bedienungssoftware für Funknetzwerk-Managementsystem: 75,6% Munition für Revolver, Pistolen und Jagd- und Sportwaffen: 17,9%	0,1
2001	Kreiselkompasssysteme: 83,5%	2,3
2002	Revolver, Pistolen, Scharfschützengewehre, Sport- und Jagdgewehre, inkl. - teile, Waffenzielgeräte: 65,7% Tauchgeräte: 31,1%	0,3
2003	Dekontaminationsausrüstung und ABC-Schutzausrüstung: 51,3% Revolver und Pistolen, inkl. - teile: 24,1% Mess- und Prüfgeräte und Teile für Sekundär-Radarsystem, Kommunikationsausrüstung und Navigationssysteme: 15,7%	0,2
2004	ABC-Schutzausrüstung und Dekontaminationsausrüstung: 55,1% Unterwassertelefone und Teile für Navigationsanlagen: 18,8% Wärmebildausrüstung: 14,8%	8,7
2005	ABC-Schutzausrüstung, Ausrüstung zur Personendekontamination und Detektionsausrüstung: 54,8% Munition für Gewehre, Maschinenpistolen, Kanonen, Granatpistolen und Teile für Haubitzenmunition: 39,6%	9,3
2006	LKW, Feuerlöschfahrzeug, Geländewagen und Teile für Panzer: 65,6% Teile für Kommunikationsausrüstung und Freund-Feind-Kennungs-ausrüstung: 26,0%	1,7
2007	Zielortungsgeräte: 61,2% Splitterschutzanzüge: 12,8% Software für militärisches Nachrichtenwesen: 9,6%	2,6
2008	Führungs- und Informationssystem-Software: 95,4%	5,2
2009	Munition für Gewehre, Nebelwerfer, Pyrotechnische Werfer, Granatpistolen, Jagdflinten, Sportflinten und Teile für Kanonenmunition: 52,1% Ballistische Körperschutzwesten und Teile für Schutzwesten: 29,8%	1,2
2010	Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für Head-Up-Displays: 62,1% Zieldarstellungsgeräte: 14,4% Geländewagen mit Sonderschutz: 7,0%	3,9

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2011	Software für Führungs- und Informationssystem: 55,7% Betankungsgeräte, Bodenstartgeräte und Teile für Hubschrauber: 31,4%	6,1
2012	Hubschraubetriebwerke, Fallschirmsysteme und Teile für Hubschrauber, Fallschirmsysteme: 93,6%	17,5
2013	Zugmaschinen, LKW, Kranwagen, Auflieger, Anhänger, Masten und Teile für Panzer, Panzerhaubitzen, gepanzerte Fahrzeuge, LKW, Landfahrzeuge: 44,4% Flugsimulator, Panzersimulator und Teile für Flugsimulator: 18,4% Feuerleiteinrichtungen, Zielentfernungsmesssysteme und Radargeräte: 14,0% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Navigationsausrüstung: 12,2%	673,3
2014	Triebwerke, Anti-G-Hosen und Teile für Trainingsflugzeuge: 79,6% Wartungsgeräte für Panzerabwehrwaffen und Teile für Flugkörper, Panzerabwehrwaffen: 12,4%	15,44
2015	Kampfpanzer, Panzerhaubitzen, gepanzerte Fahrzeuge, LKW, Geländefahrzeuge, Anhänger, Antennenmaste, Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 83,9%	1.662,78
2016	Triebwerke, Anti-G-Hosen, Teile für Kampfflugzeuge, Hubschrauber, Triebwerke: 41,5% LKW und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 31,2% Gussstücke und unfertige Erzeugnisse: 10,6%	10,23
2017	Mobile Stromerzeugungsaggregate: 91,2%	43,32
2018	Wartungsgeräte und Testgeräte für Panzerabwehrwaffen und Teile für Flugkörper, Abfeuerausrüstung: 46,3% Gepanzerte Radfahrzeuge und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 15,3% Radarsimulator, Gefechtsübungszentrum und Teile für Radarsimulator: 14,4% Kathodenstrahlröhren, Funksignalanalysesysteme und Teile für elektronische Ausrüstung, Funksignalanalysesysteme, Bauelemente, Baugruppen, Navigationsausrüstung: 6,5%	96,39
2019	Pyrotechnische Munition, Abfeuerausrüstung und Teile für Flugkörper, Abfeuerausrüstung, Flugkörperabwehrsysteme für Luftfahrzeuge: 39,8% Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren, Navigationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Ausrüstung für die elektronische Kampfführung: 25,3% Gepanzerte Fahrzeuge und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 15,4%	235,97
2020	Munition für Kanonen, Gewehre, Flinten und Teile für Haubitzenmunition: 66,5% LKW, Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für Kampfpanzer, gepanzerte Fahrzeuge, ballistischen Schutz: 11,5% Teile für Flugkörper, pyrotechnische Munition, Abfeuerausrüstung, Luftverteidigungssysteme und Flugkörperabwehrsysteme für Luftfahrzeuge: 6,1%	306,18

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2020, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2020

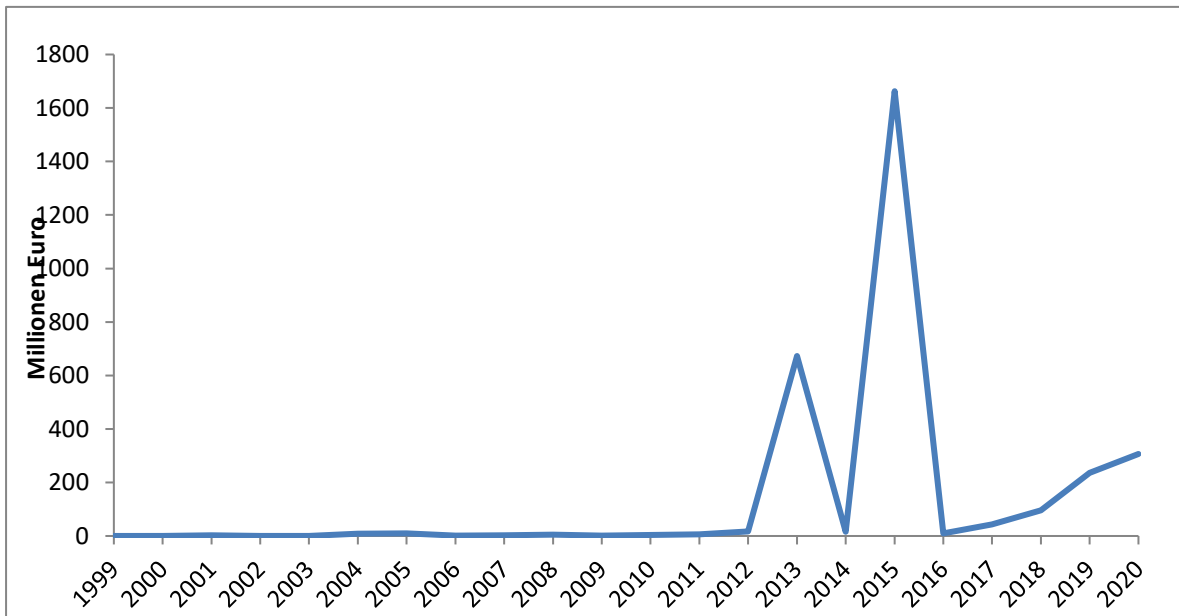


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Katar 2000-2021

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
62	Leopard-2A7	Panzer	2013	2015-2018	62	Teil eines 1,9 Mrd.- Euro-Geschäftes
24	PzH-2000 155mm	Selbstfahrlafette	2013	2015-2016	24	Teil eines 1,9 Mrd.-Euro-Geschäftes
6	Wisent-2	Pionierpanzer / Bergepanzert	2013	2016-2017	(6)	
13	Dingo-2	Patrouillen- und Sicherungsfahrzeug	(2014)	2017	(13)	
(32)	Fennek	Allzweckfahrzeug	(2014)	2017-2020	(32)	Teil eines 159 Mio.-Euro-Geschäftes
(2)	COBRA	Artillerieaufklärungsradar	2016	2020	(2)	
15	Gepard	Flugabwehrpanzer	2020	2021	(15)	

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Lange Jahre bewegten sich deutsche Rüstungsexporte nach Katar auf sehr niedrigem Niveau. Oftmals umfassten die Lieferungen von Rüstungsgütern ABC-Schutzausrüstung, Ersatzteile, Munition oder Software. Seit 2012 sind die deutschen Ausfuhren zunächst langsam, im Jahr 2013 dann deutlich angestiegen. Die Rüstungsausfuhren 2013 sind in einem größeren Kontext rüstungspolitischer Entscheidungen seitens der Bundesregierung zu sehen, in denen Katar zu einem strategisch wichtigen Land in der Golfregion geworden ist. Im Jahr 2013 bestätigte die Bundesregierung die Erteilung einer Ausfuhrgenehmigung für 62 Kampfpanzer (Leopard 2A7+), 24 Haubitzen (Typ PzH 2000) sowie sechs Bergfahrzeuge. Gemeinsam mit weiteren Fahrzeugen, Munition und Waffen wurden die Waffensysteme zwischen 2015 und 2018 ausgeliefert. Das Gesamtvolumen des Geschäfts zwischen Krauss-Maffei Wegmann und Katar, das neben der eigentlichen Lieferung auch die Ausbildung und weitere Dienstleistungen umfasst, beläuft sich auf rund 1,89 Milliarden Euro. Im Jahre 2016 wurde der Prototyp des deutschen Q-01 Flugzeugs auf der ILA in Berlin vorgestellt, das auch unbemannt geflogen werden kann. Das deutsche Unternehmen Reiner Stemme Utility Air Systems entwickelte das Aufklärungsflugzeug vornehmlich für die katarischen Streitkräfte und unterzeichnete auf der DIMDEX 2016 eine Absichtserklärung über die Herstellung und Lieferung weiterer Modelle.

Diese Geschäfte legen nahe, dass Katar einen immer wichtigeren Abnehmer deutscher Waffen darstellt. Die Gründe hierfür mögen vielschichtig sein; aus Sicht der Bundesregierung ist das Golfemirat vor allem ein wichtiger Verbündeter in der Region, der einerseits sicherheitspolitisch relevant und andererseits ein verlässlicher Öl- und Gaslieferant ist. Die katarische Regierung warb zudem mit dem Argument, Waffenlieferungen zum Schutz vor sicherheitspolitischen Bedrohungen durch den Iran zu benötigen.

2020 wurde mit einem Gesamtvolumen von mehr als 306 Millionen Euro und 99 genehmigten Ausfuhranträgen ebenfalls ein relativ hoher Wert erzielt. Unter anderem lieferte Deutschland seither 15 Gepard Flugabwehrpanzer, 32 Fennek Allzweckfahrzeuge und zwei COBRA Artillerie Aufklärungsradare.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Katar 2017-2021, Mio. USD

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021	2017-2021
Summe	665	620	2199	943	1767	6194

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

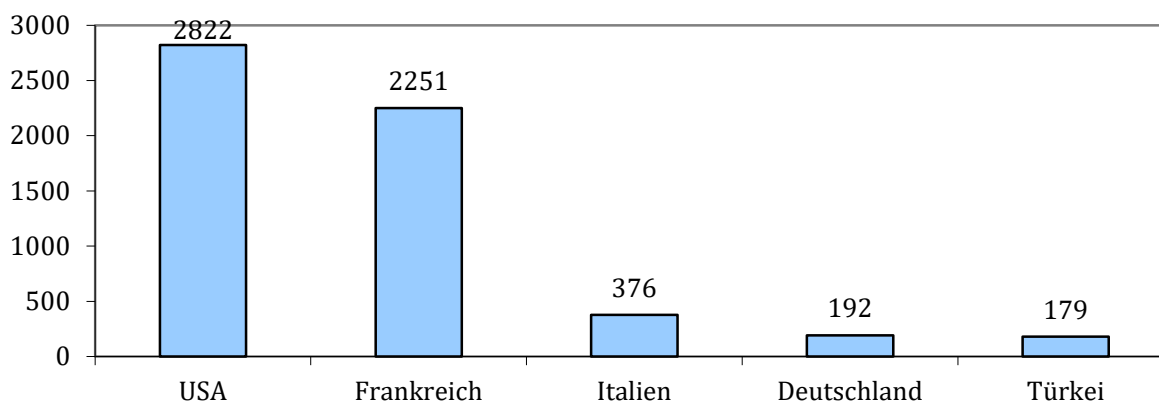
Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Katar 2017-2021, Mio. USD

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021	2017-2021
Summe	80	37	0	22	54	192

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2017-2021, Mio. USD

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: März 2022) nahm Katar im Zeitraum 2017-2021 den sechsten Platz unter den weltweit größten Waffenimporteuren ein. Die Rüstungsimporte sind seit der 2009 eingeleiteten umfassenden Modernisierungsstrategie der Streitkräfte kontinuierlich angestiegen. Zu den wichtigsten Lieferanten gehören mit großem Abstand die USA und Frankreich, gefolgt von Italien, Deutschland und der Türkei.

Die USA haben in den letzten Jahren eine ganze Reihe unterschiedlicher Waffensysteme an Katar verkauft. Ausgeliefert wurden 2009 und 2011 insgesamt vier C-130J-30 Hercules sowie vier C-17A Globemaster Transportflugzeuge. Im Jahr 2014 haben die USA und Katar zahlreiche Geschäfte vereinbart, die mehrere Milliarden US-Dollar umfassen. Dabei handelt es sich unter anderem um die Lieferung von bis zu 24 Apache Kampfhubschraubern und drei Boeing-737 AEW&C Frühwarn- und Einsatzleitflugzeugen. Zusätzlich wurde der Import von 500 Panzerabwehrlenk Waffen vom Typ Javelin FGM-148 vereinbart. Das gesamte Rüstungsgeschäft hat Berichten zufolge ein Volumen von rund elf Milliarden US-Dollar. Nach langen Verhandlungen gewann die USA die Ausschreibung zur Lieferung neuer Kampfflugzeuge: So wurde im Juni 2017 bekannt gegeben, dass Boeing dem Emirat F-15 Eagle Mehrzweckkampfflugzeuge liefern wird. Im Zuge des

Rüstungsdeals über zwölf Milliarden US-Dollar sollen insgesamt 36 F-15QA Eagles geliefert werden, von denen bisher zehn geliefert worden sind. Neben wirtschaftlichen Aspekten sind auch politische Überlegungen ausschlaggebend, da das Golfemirat zu einem immer wichtigeren Verbündeten der USA in der Region avanciert ist. Im Dezember 2017 wurde bekannt, dass Katar und die USA ein Abkommen zur Wartung von Katars F-15QA-Kampfflugzeugen abgeschlossen haben. Das Abkommen entspricht einem Wert von 1,1 Mrd. US-Dollar. Ebenfalls beinhaltet ist der Bau von Bunkern und Verteidigungsanlagen. In den letzten Jahren hat Katar aus den USA außerdem u. a. 5.000 Panzerabwehrraketen des Typs WGU-59 sowie 576 AGM-114K Hellfire-Raketen importiert. Ferner beschlossen beide Länder 2020 ein Geschäft über die Lieferung 12 weiterer F-15 Eagle Kampfflugzeuge, deren Lieferung noch aussteht.

Frankreich unterhält grundsätzlich gute Beziehungen zum Emirat und lieferte unter anderem zahlreiche Anti-Schiffsraketen vom Typ MM-40-3 Exocet sowie dutzende Mistral Boden-Luft-Raketen. Zusätzlich steht noch die Lieferung von Milan-Panzerwehrraketen aus. 2015 orderte das Emirat 24 Dassault Rafales Kampfflugzeuge bei Frankreich, die 2019 bis 2020 alle ausgeliefert wurden und von denen es 2017 12 weitere Exemplare bestellte. Bis 2021 wurden sechs hiervon geliefert. 2018 hat Katar zudem 16 NH90 Hubschrauber sowie 16 AS-350/AS-550 Fennec Leichtubschrauber des europäischen Herstellers Eurocopter im Rahmen eines Geschäfts über 3 Mrd. Euro in Paris bestellt. An dem Geschäft dürfte auch die italienische Firma Finmeccanica beteiligt sein, die einen Anteil an Eurocopter hält.

Italien hat die Ausfuhr von 16 AW139 Hubschraubern nach Katar im Wert von 260 Millionen Euro genehmigt, die zwischen 2009 und 2012 geliefert wurden. Auf der Rüstungsmesse 2014 im heimischen Doha einigten sich die katarische Regierung und Selex ES, ein Ableger von Finmeccanica, auf den Verkauf von vier modernen Kronos Luftüberwachungsradaresystemen im Wert von 467 Millionen Euro. Im Juni 2016 unterzeichnete Katar auch einen Vertrag mit der italienischen Werft Fincantieri über 4,5 Milliarden US-Dollar. Der Rüstungsdeal sieht die Lieferung von vier Fregatten und zwei Korvetten, einem amphibisches Kampfschiff und zwei Patrouillenboote vor, mit deren Bau 2018 teilweise begonnen wurde. Im Dezember 2017 wurde bekannt, dass Katar einen Vertrag zum Kauf von 490 gepanzerten Fahrzeuge des Nexter-Unternehmens mit Frankreich unterzeichnete. Im gleichen Monat wurde ein Großauftrag für das europäische Eurofighter-Industriekonsortium abgeschlossen, von dem Katar 24 Eurofighter Typhoon Kampffjets aus Großbritannien kauft. Diese sollen ab Ende 2022 geliefert werden. Der Auftrag beinhaltet Service- und Trainingsmaßnahmen und entspricht einem Wert von rund 5,7 Mrd. Euro.

Obwohl Katar seit 2009 bestrebt ist, im Rüstungsbereich deutlich stärker mit den USA zusammenzuarbeiten, zeigt unter anderem das Geschäft mit der türkischen Werft Ares, dass es eine Diversifizierung der Beschaffungen keinesfalls ausschließt. Auf einer Rüstungsmesse bestellte Katar 2014 17 Schnellboote dieser Werft. Zusätzlich werden für die Marine in Kooperation mit der niederländischen Damen Werft sechs Off-Shore Patrol Schiffe des Typs Stan Patrol-5009 in der katarischen Nakilat Damen Shipyard gefertigt. 2016 unterzeichnete Katar einen Vertrag über geschätzte 725 Millionen US-Dollar mit dem europäischen Rüstungskonzern MBDA für ein Raketenabwehrsystem zur Küstenverteidigung. In diesem Zusammenhang wird MBDA auch Exocet MM40 Block 3, Marte ER, Aster 30 Block 1 und VL MICA – unterschiedliche Modelle von Seezielflugkörpern – für rund 1,1 Milliarden US-Dollar an die katarische Marine liefern. 2019 wurden zudem sechs

bewaffnete Bayraktar TB-2 Drohnen geliefert und 2020 drei Landungsschiffe aus der Türkei geordert.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	-	-	-	-	11265
Anteil am BIP (in Prozent)	-	-	-	-	4,8
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	-	-	-	-	21,7

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Katar ist weitestgehend von Rüstungsimporten abhängig, da es nur sehr begrenzt über eigene rüstungsindustrielle Produktionskapazitäten verfügt. Insgesamt kann die katarische Rüstungsindustrie derzeit als wenig entwickelt bezeichnet werden. Aufgrund dessen bestehen langfristige und umfangreiche Rüstungskoperationen, insbesondere mit den USA. Dabei umfassen die Beschaffungsvorhaben Kampfpanzer, Artilleriesysteme, Luftabwehr- und Raketenabwehrsysteme, Kampfflugzeuge, Mehrzweckhubschrauber und moderne Radarsysteme. Dies steht in keinem Widerspruch zur Entscheidung des katarischen Königshauses im Jahr 2007, stärker als zuvor eine eigene Rüstungsindustrie zu entwickeln, um inländische Produktionskapazitäten und Wartungsmöglichkeiten aufzubauen. Denn die Industrie ist gemeinsam mit der Politik bestrebt, durch umfangreiche Rüstungsgeschäfte moderne Rüstungstechnologie in das Land zu holen. Der Technologietransfer ist dadurch oft zu einer Grundvoraussetzung für Rüstungsgeschäfte geworden, bei denen ein Teil der Beschaffungen in Co-Produktion im eigenen Land hergestellt wird. Diese Herangehensweise erlaubt einerseits die Modernisierung der Streitkräfte und andererseits auch die Ausbildung einheimischer Arbeitskräfte im Rahmen von Rüstungsgeschäften. Zur Stärkung der eigenen Industrie hat Katar unter anderem 2012 mit der Türkei ein Kooperationsabkommen geschlossen, das auch die gemeinsame Forschung und Entwicklung neuer Waffensysteme und Rüstungstechnologie vorsieht und 2014 in Kraft getreten ist. So wollen beide Länder künftig enger zusammenarbeiten und gemeinsame Militärübungen durchführen. Darüber hinaus gibt es Pläne, dass das „Qatar Armed Forces Industry Committee“ bis zu 72 Millionen US-Dollar in den türkischen Landsystemhersteller BMC, der von der Investmentgruppe ES Mali Yatirim aufgekauft wurde, investiert. Auch mit Indien besteht eine Vereinbarung über eine rüstungsindustrielle Zusammenarbeit. Welche Technologie Indien hier bereitstellen kann ist jedoch unklar. Seit längerem gibt es zudem

Überlegungen seitens des katarischen Königshauses in griechische Rüstungsunternehmen zu investieren, falls die Firmen privatisiert werden sollten. Auch am Kauf von Anteilen der europäischen EADS gab sich die „Qatar Investment Authority“ interessiert.

Um den Aufbau einer heimischen Verteidigungsindustrie und entsprechende Technologietransfers zu koordinieren, wurde 2016 die staatliche Barzan Holding gegründet und nach dem Vorbild der Emirates Defence Industrie Co (EDIC) und der Saudi Arabian Military Industries (SAMI) aufgebaut. Seither wurden mehrere Joint Ventures gegründet und Kooperationsvereinbarungen getroffen, so etwa auch mit dem deutschen Unternehmen Rheinmetall. Die konkreten Aufgaben der „Rheinmetall Bazarn Advanced Technologies“ sind dabei die Lieferung moderner Munition sowie der Aufbau einheimischer Kapazitäten zur Herstellung und Verwaltung von Munition, Forschung und Entwicklung zu unbemannten Bodenfahrzeugen und Lösungen zur Drohnenabwehr und dem Schutz von kritischer Infrastruktur.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: 12 Monate (18- bis 35-jährige Männer, für Frauen freiwillig)

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

16.500 aktive Streitkräfte, davon:

Heer: 12.000

Marine: 2.500 (einschließlich Küstenwache)

Luftwaffe: 2.000

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: ca. 5.000

Quelle: IISS Military Balance 2022

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2013–2021

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Aktive in 1.000 (IISS)	12	12	12	12	12	16	16	16	16
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (BICC Berechnungen)	5,1	4,8	4,6	4,4	4,3	5,9	5,8	5,7	5,6

Quellen: IISS Military Balance, 2014-2022, World Bank

Kommentar

Die katarischen Streitkräfte sind traditionell in drei Teilstreitkräfte aufgeteilt. Sie verfügten lange Zeit über alte Waffen aus französischer Produktion, sind jedoch seit einigen

Jahren bestrebt, durch extrem umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen neue und hochtechnologische Waffensysteme zu beschaffen, um die eigene Schlagkraft zu verbessern. Die katarischen Streitkräfte bestehen zum Großteil aus Ausländer:innen, die in Katar leben. Sie sind jedoch oft nicht hinreichend ausgebildet, während die katarischen Angehörigen der Streitkräfte eine sehr gute Ausbildung genießen. Führungspositionen und Kommandoposten innerhalb der Streitkräfte werden von Mitgliedern der Königsfamilie und loyalen Unterstützer:innen des Königshauses besetzt. Im Jahr 2012 hat das katarische Regime die Wehrpflicht eingeführt, um den Nachwuchsproblemen innerhalb der Streitkräfte entgegenzuwirken. Gleichzeitig hat die Regierung die Gehälter der Soldat:innen signifikant erhöht, um den Dienst attraktiver zu machen.

Abgesehen von einzelnen Defiziten befinden sich die Streitkräfte insgesamt in einem guten Zustand, werden regelmäßig trainiert und sind für ihre Gesamtgröße von 16.500 Personen durchaus schlagkräftig. Ihre Einsatzfähigkeit wird jedoch teilweise noch immer durch veraltetes Material eingeschränkt. Zwar sind bereits einige Fähigkeitslücken geschlossen worden, andere hingegen bestehen weiterhin fort (z. B. bei der Luftabwehr), sodass die Streitkräfte insgesamt bei schnellen Einsätzen mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert wären.

Parallel zu den umfangreichen Beschaffungsmaßnahmen fördert die militärische Führung groß angelegte Ausbildungsmaßnahmen für die mittlere Führungsebene. Trotz der Fortschritte und Verbesserungsmaßnahmen setzt das Regime gleichzeitig zur Gewährleistung seiner Sicherheit und bedingt auch der Einsatzbereitschaft seiner Streitkräfte auf die internationale Zusammenarbeit mit den USA und den anderen Mitgliedsstaaten des Golf-Kooperationsrates. In den letzten Jahren kooperiert Katar zudem vermehrt mit der Türkei in Rüstungs- und Verteidigungsfragen.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	62	
Schützenpanzer	40	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	340	
Aufklärer	56	
Bergepanzer	3	
Artillerie	Mehr als 89	
Panzerabwehr	24	
Raketen	Mehr als 8	

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

Das Heer besteht größtenteils aus Rekrut:innen anderer Länder, da zu wenige Kataris dem Heer beitreten wollen. Nur etwa 30 Prozent aller Soldat:innen sind gegenwärtig katarischer Abstammung. Dagegen leistet eine große Anzahl pakistanischer Soldat:innen und Offizier:innen Dienst in den katarischen Landstreitkräften – eine Tatsache, die aus einer intensiven sicherheits- und rüstungspolitischen Zusammenarbeit resultiert. Insgesamt dienen Angehörige dutzender Staaten im Heer, wobei es durchaus auch zu Konflikten zwischen verschiedenen Nationalitäten kommt. Ungeachtet der verhältnismäßig wenigen Soldat:innen ist das Heer in einem guten Zustand. Schwierigkeiten bereiten die unterschiedlichen Waffensysteme. In den letzten Jahren wurden daher vielfach Systeme aus Deutschland beschafft. So stehen dem Heer insgesamt 62 Kampfpanzer des Typs Leopard 2A7+ zur Verfügung, die zwischen 2015 und 2018 im Zuge eines 1,9 Milliarden Euro Deals aus Deutschland bezogen wurden. Sie lösten die alten und weitestgehend unbrauchbaren französischen AMX-30 Panzer ab. Ebenso bezog Katar zwischen 2015 und 2016 24 Selbstfahrende Panzerhaubitzen PzH-2000, 2017 13 gepanzerte Fahrzeuge des Typ Dingo-2 und zwischen 2017 und 2020 32 Fennek Aufklärungsfahrzeuge aus Deutschland. Derzeit hat das Heer zudem 40 Schützenpanzer des Typs AMX-10 aus Französischer Produktion in Betrieb. Überdies hat das Heer ebenfalls den Bedarf für die Beschaffung von bis zu 400 Schützenpanzern angemeldet, wobei der französische Hersteller Nexter in der engeren Auswahl stehen sollte. Angesichts der immer größer werden Spannungen zwischen Paris und Ankara – einem engen Verbündeten Katars – soll sich Katar jedoch inzwischen mit der Absicht gepanzerter Infanterie-Kampffahrzeuge des Typs Boxer zu beschaffen, an den deutschen Konzern Krauss-Maffei Wegmann (KMW) gewendet haben.

Tabelle 8

Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	1	
Patrouillenboote	11	

Quelle: IISS Military Balance 2022

Box 2

Weitere Marineeinheiten

Küstenwache:

12 Patrouillenboote

Küstenverteidigung:

12 MM40 Exocet AShM Raketen

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

Die Marine Katars ist die kleinste der drei Teilstreitkräfte, ist jedoch seit 1990 deutlich gewachsen. Die Anzahl der Schiffe ist dennoch gering. Es handelt sich im Wesentlichen um französische La Combattante III Flugkörperschnellboote (*missile boats*). Zusätzlich besitzt die Marine noch britische Barzan Schnellboote. Der Kampfwert beider Schiffsklassen wurde durch moderne französische Exocet Anti-Schiffs-Raketen erhöht.

Die katarische Marine setzt ihre Schiffe überwiegend zu Patrouillenfahrten, zur Bekämpfung des Schmuggels in der Region oder zum Schutz der Öl- und Gasplattformen ein. Für die Marine sind ebenfalls umfassende Modernisierungsprogramme vorgesehen, die wesentlich aus den gestiegenen Schutzanforderungen für die Öl- und Gasplattformen sowie der aus Sicht Katars zunehmenden Bedrohung durch den Iran resultieren. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um größere Schiffe (Fregatten), Minensuchboote, neue Marineneubschrauber, Kapazitäten bei Aufklärung und Radartechnologie. Eine neue Marinebasis in der Nähe der Hauptstadt Doha ist seit 2018 einsatzbereit. Mit zahlreichen Ankerplätzen gehört diese zu einer der größten in der gesamten Region. Die erste der vier geordneten italienischen Fregatten (*Al Zubarah*) wurde im Oktober 2021 ausgeliefert und kurz darauf in Dienst gestellt.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Abfangjäger	47	
Transportflugzeuge	18	Davon 6 Passagierflugzeuge
Ausbildungsflugzeuge	37	Davon 6 kampffähig
Kampfhubschrauber	24	
Transporthubschrauber	5	
Helikopter zur U-Boot Abwehr	8	
Mehrzweckhubschrauber	34	
Drohnen	6	<i>Bayraktar TB2</i>
Luftabwehr	Einige	u. a. <i>M903 Patriot, FIM-92 Stinger</i>
Raketen	Einige	u. a. <i>Apache; Hellfire, Exocet, R-550 Magic 2</i>

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

Die Luftwaffe ist gut ausgerüstet und die Soldat:innen professionell ausgebildet, da primär auf katarische Offizier:innen zurückgegriffen wird. Ihre Einsatzbereitschaft demonstrierte die katarische Luftwaffe während des Libyen-Einsatzes 2011, als sie sich an den NATO-Luftschlägen gegen den ehemaligen Herrscher al-Gaddafi beteiligte. Gegenwärtig verfügt sie größtenteils über französische Kampfflugzeuge des Typs Mirage 2000ED und 2000D), die vor rund zehn Jahren umfassend modernisiert wurden sowie 21 Rafale (DQ und EQ), die zwischen 2019 und 2020 geliefert wurden. Zusätzlich befinden sich 24 Kampfhubschrauber des Typs AH-64E aus amerikanischer Produktion in den Beständen. Diese wurden ebenfalls 2019 und 2020 ausgeliefert. Es besteht die Option 24 weitere Hubschrauber gleichen Typs nachzubestellen. In den letzten Jahren mehrten sich Berichte, wonach die Luftwaffenführung die Anschaffung US-amerikanischer F-16 Kampfflugzeuge bevorzugen würde. Stattdessen wurden jedoch im Jahr 2017 ein Vertrag über die Lieferung von Mehrzweckkampfflugzeuge des Typs F-15QA mit dem US-amerikanischen Hersteller Boeing geschlossen, von denen bisher zehn Stück geliefert wurden. Die Lieferung von 36 Flugzeugen dieses Typs wurde 2020 durch den amerikanischen Kongress bewilligt. Diese Auslieferung soll bis 2023 erfolgen. Insgesamt bewilligte der Kongress die Lieferung von 72 Flugzeugen, da Katar die Option besitzt eine zweite Charge von 32 Flugzeugen zu bestellen. Zusätzlich soll durch Geschäfte mit den USA die Luftabwehr des Landes gestärkt werden. Während die meisten Piloten:innen über eine gute Ausbildung verfügen, ist die katarische Luftwaffe bei der Instandhaltung, Wartung und logistischen Unterstützungsleistungen weiterhin auf Unterstützung durch Verbündete oder private Unternehmen angewiesen.

Durch die Ausbildung neuer Techniker:innen versucht die Führung diese Fähigkeitslücke zu schließen. Auch die Luftwaffe kooperiert intensiv mit Pakistan. Während im Heer pakistanische Soldat:innen in Kampfeinheiten dienen, beschränkt sich die Zusammenarbeit in der Luftwaffe auf Ausbildung und Training. Zahlreiche katarische Luftwaffenoffizier:innen wurden in Pakistan ausgebildet.

Box 3

Peacekeeping

Libanon (UNIFIL): 1 Soldat:in

Quelle: IISS Military Balance 2022

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Das katarische Militär ist verantwortlich für die äußere Sicherheit des Landes, die Streitkräfte sind jedoch verhältnismäßig klein. Während viele Soldat:innen der unteren Dienstgrade aus schätzungsweise bis zu zwanzig anderen Nationen stammen, sind Offiziers- und Kommandoposten überwiegend mit Mitgliedern der Königsfamilie oder regimetreuen Kataris besetzt. Insgesamt sind nur etwa 30 Prozent aller Soldat:innen Einheimische, wobei für die unteren Ränge auch aus Beduinenstämmen rekrutiert wird. Lange Zeit war die Aufstellung einer professionellen Armee kein wesentliches politisches

Ziel des Königshauses, da die Sicherheit des Landes vor allem durch die USA garantiert wurde, die zahlreiche Stützpunkte in dem Land unterhält. Daher ist die Verbindung zwischen den Streitkräften und der Gesellschaft relativ schwach und beschränkt sich allenfalls auf die höheren Führungsebenen.

Eine viermonatige Wehrpflicht wurde erstmals 2014 eingeführt und bereits 2018 auf die Dauer von einem Jahr ausgeweitet. Sie gilt verpflichtend für alle katarischen Männer zwischen 18 und 35. Mit dem 2018 verabschiedeten Gesetz zur Wehrpflicht wurde auch erstmals Frauen der Eintritt in die Armee gewährt, allerdings auf freiwilliger Basis. Teile der Bevölkerung befürworten das neue Wehrpflichtgesetz als Beitrag zur Erziehung junger Männer. Andere Kataris verurteilen das Gesetz als ungerechte Strafe des Staates, die jedoch nicht alle trifft: Studenten, Alleinversorger von Familien oder körperlich weniger taugliche Männer müssen nicht zum Wehrdienst. Sicher ist, dass der Wehrdienst für den Staat eine willkommene Möglichkeit ist, Betroffenen Patriotismus und Loyalität näher zu bringen. Neben dem militärischen Training und der Ausbildung sind Wehrpflichtige eine wesentliche Zielgruppe für die Propaganda von Regierungen.

Der Mangel an katarischen Militärs führt auch zu Schwierigkeiten hinsichtlich der Waffenlieferungen, da die USA nicht bereit sind, sensible Technologie an andere Staatsangehörige weiterzugeben.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2016	2017	2018	2019	2020
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

https://data.imf.org/?sk=4e99eda6-45f6-4dcc-bd50-45fc207a6af5&hide_uv=1

Neben den Streitkräften existieren noch zahlreiche weitere Sicherheitskräfte. Die nationale Polizei, die dem Innenministerium untersteht, umfasst etwa 8.000 Personen. Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und die Durchsetzung der Gesetze sowie die Verhinderung oder Aufklärung von Straftaten. Vor dem Hintergrund einer steigenden Kriminalitätsrate hat das Königshaus im Sommer 2014 eine neue Polizeiakademie eröffnet. Wie auch beim Militär soll die Polizei personell besser ausgestattet werden, um die nationale Sicherheit zu verbessern. Ebenfalls unter der Kontrolle des Innenministeriums steht die Geheimpolizei (*Mubahathat*), die weitestgehend unabhängig operiert und mit der Kontrolle aufrührerischer Aktivitäten und Spionage betraut ist.

Darüber hinaus existiert eine Geheimdienstabteilung (ehemals *Mukhabarat*), die der Armeeführung untersteht. Diese sogenannte „Qatar State Security“ ist 2004 aus dem

Zusammenschluss des „General Intelligence Service (*Mukhabarat*)“ und der „Investigation and State Security Service (*Mubahith*)“ hervorgegangen. Ihre Aufgaben sind die Bekämpfung des Terrorismus, Aufklärung sowie Informationsbeschaffung. Dazu wird regelmäßig und teilweise flächendeckend die Kommunikation von Verdächtigen überwacht.

Wie auch bei den Streitkräften stammt der Großteil der Sicherheitskräfte ursprünglich aus anderen arabischen Ländern. Lediglich Offizier:innen und Mitglieder der „Internal Security Force“ (ISF) sind Kataris. Aufgrund dieser Strukturen entstehen nicht selten Kommunikations- und Führungsschwierigkeiten.

Informationen nach den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Überblick über die Einstufung nach BICC-Datenbank

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Möglicherweise kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Möglicherweise kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Möglicherweise kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Möglicherweise kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	---

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Teilweise beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT) 2014	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Katar ist einigen wichtigen Rüstungskontrollverträgen beigetreten. Angesichts der Diskussionen um die mögliche nukleare Bewaffnung einiger Staaten im Nahen und Mittleren Osten ist die Ratifizierung des Non-Proliferationsvertrages für Nuklearwaffen ein wichtiger Schritt. Insgesamt verfolgt Katar bei dem Verbot von Massenvernichtungswaffen eine sehr aktive Politik und ist bemüht, diese Waffen im Nahen und Mittleren Osten zu verbieten. Dazu hat die Regierung vor rund zehn Jahren das „National Committee for the Prohibition of Weapons“ (NCPW) eingerichtet, das die Regierung in allen Bereichen der Rüstungskontrolle beraten soll.

Zwei wichtige Rüstungskontrollverträge der jüngsten Zeit hat Katar demgegenüber weder unterzeichnet noch ratifiziert. Zwar nimmt das Land regelmäßig an den Treffen im Rahmen des Abkommens über Streumunition teil, ein Signatarstaat des Übereinkommens ist es jedoch nicht. Katar besitzt nach Angaben des Verteidigungsministeriums Streumunition. Es ist allerdings davon auszugehen, dass das Land diese Munition nicht selbst produziert. Berichten zufolge hat Katar sie auch nicht exportiert. Die Regierung hat jedoch bestätigt, dass Streumunition in Trainingsmissionen zum Einsatz gekommen ist. Ungeachtet dessen hat Katar den Einsatz von Streumunition durch Syrien scharf verurteilt und für eine Resolution der UN-Versammlung zur Verurteilung des Einsatzes durch die syrische Führung gestimmt. Zum anderen hat Katar sich bei der Abstimmung über den weltweiten Waffenhandelsvertrag (ATT) bei den Vereinten Nationen der Stimme enthalten. Zwar lehnt das Königshaus den ATT nicht grundsätzlich ab – Überlegungen, den Vertrag zu unterzeichnen, gibt es derzeit aber keine.

Gegen Katar sind weder Sanktionen der EU noch der Vereinten Nationen verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 4**Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2020**

Qatar is a constitutional monarchy in which Amir Sheikh Tamim bin Hamad Al Thani exercises full executive power. The constitution provides for hereditary rule by men in the amir's branch of the Al Thani family. The most recent elections were in 2019 for the Central Municipal Council, an advisory and consultative body. Observers considered these elections free and fair. All cabinet members, including the prime minister, are appointed by the amir. The national police and Ministry of Interior forces maintain internal security that addresses, among other matters, terrorism, cyberattacks, and espionage. The national police oversee general law enforcement. The army is responsible for external security. Civilian authorities maintained effective control over security forces. Security forces infrequently committed abuses. Significant human rights issues included: restrictions on free expression, including criminalization of libel; restrictions on peaceful assembly and freedom of association, including prohibitions on political parties and labor unions; restrictions on migrant workers' freedom of movement; limits on the ability of citizens to choose their government in free and fair elections; lack of investigation of and accountability for violence against women; criminalization of consensual same-sex sexual conduct; and reports of forced labor. The government took limited steps to prosecute those suspected of committing human rights abuses. The government took steps to address forced labor.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2020
<https://www.state.gov/reports/2020-country-reports-on-human-rights-practices/qatar/>

Box 5

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2020/2021

New laws were passed offering migrant workers better legal protections. Despite government measures to control the spread of COVID-19, migrant workers bore the brunt of the pandemic's impact. The authorities further tightened restrictions on freedom of expression. Women continued to face discrimination in law and practice. Executions resumed after a 20-year hiatus.

Quelle: Amnesty International Report 2020/2021

<https://www.amnesty.org/en/location/middle-east-and-north-africa/qatar/>

Box 6

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2022

Bewertung für Katar auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 18/60

Politische Rechte: 7/40

Gesamtbewertung: Nicht frei (25/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 7

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2022

Qatar's hereditary emir holds all executive and legislative authority and ultimately controls the judiciary. Political parties are not permitted, and the only elections are for an advisory municipal council. While Qatari citizens are among the wealthiest in the world, most of the population consists of noncitizens with no political rights, few civil liberties, and limited access to economic opportunity.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/qatar/freedom-world/2022>

Kommentar

Katar ist eine Monarchie, die zahlreiche bürgerliche und politische Rechte beschneidet. So ist es den Bürger:innen nicht gestattet, politische Parteien oder ähnliche Organisationen zu gründen. Darüber hinaus sind die Meinungs- und Versammlungsfreiheit stark eingeschränkt. Kritische Äußerungen in Bezug auf das Königshaus werden hart bestraft und die Medien, einschließlich der sozialen Medien, streng überwacht. Zahlreiche Personen – insbesondere Personen, die keinen katarischen Pass vorweisen können – verfügen über eine nur sehr begrenzte Bewegungsfreiheit.

Zwar gibt es zahlreiche Fortschritte hinsichtlich der Rechte der Frauen zu verzeichnen, wie etwa die Einführung des passiven und aktiven Wahlrechts als erstes Land am Golf. Dennoch werden Frauen weiterhin besonders im privaten Bereich diskriminiert. Es existieren Gesetze, die gewaltsame Übergriffe gegenüber Frauen verhindern sollen, Vergewaltigungen innerhalb einer Ehe beispielsweise gelten jedoch weiterhin nicht als Straftat.

Insbesondere die Polizei weigert sich, derartige Übergriffe sowie weitere Gewaltvorkommen innerhalb der Familie strafrechtlich zu verfolgen. Insgesamt werden Frauen weiterhin strukturell benachteiligt: Ein Beispiel hierfür ist, dass es Frauen nur mit Zustimmung des Ehemanns gestattet ist zu reisen.

Es gibt Fälle von Folter und insbesondere politische Gefangene sind der Willkür des Staates ausgesetzt. Die Formulierungen in neueren Gesetzestexten zur Ahndung von Folttervorwürfen sind weiterhin sehr vage. Vielfach wird Inhaftierten auch der Zugang zu medizinischer Versorgung und rechtlichem Beistand verwehrt. Berichten zufolge werden Gefangene zum Stillschweigen hinsichtlich ihrer Haftzeit gezwungen, anderenfalls droht die öffentliche Denunzierung als Terrorist:in.

Im Kontext der anstehenden Fußballweltmeisterschaft 2022 ist die prekäre Lage der Arbeiter:innen auf den Baustellen der Stadien in den Fokus gerückt. Ausländische Arbeitskräfte machen etwa 94 Prozent der Arbeiter:innen in Katar aus. Ihre Rechte werden massiv beschnitten, Ausbeutung ist der Regelfall. Berichte sprechen teils von Zwangsarbeit und Menschenhandel. Obwohl es Arbeitgeber:innen qua Gesetz nicht erlaubt ist, die Pässe der Arbeiter:innen einzubeziehen, ist dies die weitverbreitete Praxis, die die Bewegungsfreiheit der Menschen einschränkt. Die katarische Regierung willigte ein, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Gastarbeiter:innen zu verbessern und Standards zu etablieren – bisher mangelt es jedoch an der Durchsetzung bereits existierender Arbeitsschutzbestimmungen.

Innere Lage im Empfängerland

Box 8

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2020 der Bertelsmann Stiftung

The Gulf crisis has also catalyzed the development of a national identity, as Qataris perceived Riyadh and Abu Dhabi's policy as illegitimate, an unjust interference in Qatar's affairs and a violation of Qatar's national sovereignty. This has led to a rally-around-the-flag effect among Qatar's population. Since 2017, an admiration for Emir Tamim bin Hamad Al Thani has developed that almost borders on a leadership cult, which even outmatches the popularity of his father, Emir Hamad bin Khalifa Al Thani. However, the popularity of Emir Tamim has lowered pressure on the regime to hold meaningful parliamentary elections. Originally scheduled for 2004, parliamentary elections have been repeatedly postponed and it is uncertain whether elections will be held in 2019. Though elections to the Central Municipal Council (CMC) have been held every four years since 1999, the latest being held in 2015. The next election, scheduled for 2019, is currently in preparation. The current emir has maintained most of his father's policies. A constant domestic theme is the treatment of foreign workers under the kafala system, which continues to provoke international outrage. Foreigners make up about 88% of the country's population, but are excluded, as in other Arab Gulf states, from the wide range of benefits that citizens enjoy, such as free health care, education, water and electricity. Low and semi-skilled workers are highly dependent on their Qatari employers. Often, this results in rights abuses and conditions often described as "modern-day slavery" by human rights organizations. In the aftermath of the 2022 FIFA World Cup award, Qatar's treatment of its foreign labor force has been in the international spotlight. In response, Qatar has made some largely cosmetic changes, especially during the period under review. In preparation for the 2022 FIFA World Cup, Qatar has

already built a network of roads, railways and an underground metro, with construction peaking in 2017 and 2018. While spending remains high at about \$500 million per week, it is expected to slow down starting in 2019.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2021)

Im Jahresbericht 2021 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamt:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, liegt Katar auf Platz 31 (2020: Platz 30). Deutschland liegt auf Platz 10.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2021/table/nzl>

Spannungen und innere Konflikte

In Katar gibt es keine nennenswerten internen gewaltsamen Konflikte. Ein erhebliches gesellschaftliches Problem ist jedoch die massive Ausbeutung der rund zwei Millionen ausländischen Arbeitskräfte im Land. Dazu trägt u. a. das *Kafala*-System bei, das die Arbeiter:innen einheimischen Bürgern unterstellt, die dann beispielsweise über deren Arbeitsplatzwechsel oder ihren Aufenthalt bestimmen können, wobei die Abnahme von Pässen der Arbeiter:innen ein weitverbreitetes Problem darstellt. Dazu ist die absolute Armut, in der viele Arbeiter:innen leben, eine potenzielle Quelle für Unruhe. Die Unzufriedenheit der Beschäftigten führt zu stärkerem Widerstand gegen die Wirtschaftselite und dem Einsatz für mehr Rechte. Aufgrund der gewachsenen Aufmerksamkeit im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 2022 finden diese Missstände auch international Beachtung. Katars Regierung lenkte inzwischen ein: Im Oktober 2017 gab sie Ausblick auf die Einführung eines Rechtsschutzes sowie einen Mindestlohn für Arbeiter:innen. Letzterer gilt seit 2020. Über diese Aufmerksamkeit für die Missstände von ausländischen Arbeitern:innen im Land hinaus erregte die Ausrichtung der Fußballweltmeisterschaft zudem Aufsehen aufgrund des FIFA-Korruptionsskandales, in dem hohe Bestechungssummen bei der WM-Vergabe an Katar eine Rolle gespielt haben sollen.

Grundsätzlich steht die Monarchie Katars für eine stabile politische Entwicklung, die allerdings mit der Einschränkung grundlegender politischer und bürgerlicher Rechte einhergeht. Katar hat in den letzten Jahren innerhalb des Global Peace Index stets einen der vorderen Ränge bekleidet und gilt als stabiler Staat mit einer multikulturellen Gesellschaft. Trotz positiver politischer Veränderungen in den letzten zwanzig Jahren durch die Einführung von Wahlen für Gemeindeverwaltungen (1999) oder einer neuen Verfassung (2003) hat der Reichtum, an dem Teile der katarischen Bevölkerung partizipieren, zu einer starken politischen Apathie geführt. Dies dürfte einer der Gründe sein, warum politische Beteiligung und Engagement wenig ausgeprägt sind. Vor allem aber stoßen Bestrebungen der Bevölkerung nach mehr Demokratie dann auf drakonische Strafmaßnahmen, wenn sie die Existenz der Monarchie in Frage stellen. Motor für die Reformen der letzten Jahre war deshalb nicht innenpolitischer Druck, sondern das Königshaus. Die Gründung politischer Parteien bleibt weiterhin verboten.

Die islamische Scharia ist eine der wichtigsten Gesetze in dem Land. Daneben existieren weitere bürgerliche Gesetze. Die Herrschaft der Königsfamilie, eine der letzten absoluten Monarchien in der Welt, basiert auf einem sehr ausgefeilten Patronagenetzwerk, das sich über direkte finanzielle Bezüge die Loyalität und Staatstreue bestimmter zentraler

Akteure und Gruppen sichert. Bislang haben es die Emire zudem verstanden, eine Balance zwischen der Vision eines modernen Katars einerseits und konservativer Traditionsverbundenheit andererseits zu finden, um so Konflikte innerhalb der Bevölkerung zu vermeiden. Dennoch deuten jüngste Entwicklungen darauf hin, dass Emir Tamim bin Hamad Al Thani, der 2013 die Macht von seinem Vater übernommen hat, durchaus Sorgen vor internen Unruhen hat, denen er etwa versucht durch die Stärkung des Innenministeriums und die Einführung einer Wehrpflicht zu begegnen.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Katar liegt auf der arabischen Halbinsel und verfügt über eine Fläche von 11.586 Quadratkilometer. Das Emirat ist somit eines der kleinsten Länder der Welt. Es grenzt im Süden über 60 Kilometer an Saudi-Arabien und ist darüber hinaus mit einer 563 Kilometer langen Küstenlinie vom Persischen Golf umgeben. Dort liegen die größten Gasvorkommen der Welt, die eine der wichtigsten Einnahmenquellen des Staates darstellen.

Politische Situation in der Region

Katar ist Mitglied des Rates für Zusammenarbeit im Golf (*Gulf Cooperation Council*), der 1981 nach der iranischen Revolution vorrangig zur Verbesserung der militärischen Kooperation zwischen den arabischen Staaten am Arabischen Golf gegründet wurde. Seit 1984 unterhalten die Staaten des GCC eine gemeinsame Eingreiftruppe (*Peninsula Shield Force*), die lange Zeit 10.000 Soldat:innen umfasste und in Saudi-Arabien stationiert war. Der wichtigste Stützpunkt befindet sich nach wie vor in Saudi-Arabien, die Truppe ist auf 40.000 Soldat:innen angewachsen. Seit Jahren gibt es Überlegungen sie weiter zu stärken. Bis heute bleibt das Verhältnis der GCC-Staaten zum Iran gespannt und jüngst hat der Konflikt im Jemen, in den auch Mitglieder des GCC eingriffen, eine erneute Diskussion über die Aufstockung der Truppe auf bis zu 100.000 Soldat:innen entfacht. Dem steht jedoch die mangelnde Interoperabilität zwischen den beteiligten Streitkräften entgegen. Die Gründe hierfür sind politische Rivalitäten zwischen den GCC-Staaten, besonders zwischen Saudi-Arabien und Katar, aber auch die mangelnde Bereitschaft, Kontrolle an ein zwischenstaatliches Organ wie den GCC abzugeben. Hinzu kommen eigenständige, nicht abgesprochene Waffenbeschaffungsprogramme sowie unterschiedliche militärische Strukturen und Verfahren der einzelnen Golfstaaten. Gemeinsame Logistik und Infrastruktur existieren nur in Ansätzen (z. B. ein gemeinsames Radarwarnsystem), gemeinsame Übungen sind hingegen selten.

Katar war lange Zeit darauf bedacht, die Beziehungen zu den Nachbarländern und den Mitgliedsstaaten des GCC zu verbessern; in jüngster Zeit sind allerdings die Beziehungen, insbesondere zu Saudi-Arabien, erheblich angespannt. Anlass für Unstimmigkeiten in den letzten Jahren boten beispielsweise der katarische Fernsehsender al-Jazeera und Katars Außenpolitik, die unter anderem von Saudi-Arabien als Unterstützungsinstrumente für die Muslimbruderschaften im Mittleren Osten gesehen werden. Diese wiederum werden vor allem vom saudisch-wahhabitischen Klerus als Bedrohung wahrgenommen. Bereits 2014 zog Saudi-Arabien deshalb seinen Botschafter aus Doha mit dem Verweis auf Katars Unterstützung für Islamist:innen ab. Katars Außenpolitik zeigte in den letzten Jahren eine

eindeutige Unterstützung für zahlreiche islamistische Gruppen, sowohl politischer Parteien in Tunesien und Ägypten, als auch Terrorgruppen wie der Taliban, der al-Shabaab Milizen oder der al-Nusra-Front in Syrien. Aufgrund einiger dieser Unterstützungsmaßnahmen verschlechterten sich Katars Beziehungen nicht nur zu den GCC-Staaten, sondern auch zu Ägypten dramatisch. Im Juni 2017 kam es schließlich zum Eklat, als Saudi-Arabien, Ägypten, Bahrain und die VAE die Beziehungen zu Katar abbrachen. Der Abbruch der Beziehungen beinhaltete u.a. die Sperre des See- und Luftraumes und die phasenweise Grenzschießung durch Saudi-Arabien sowie einen Austritt Katars aus der Peninsula Shield Force. Die Beziehungen normalisieren sich seitdem jedoch wieder etwas. So ernannte Katar bspw. im August 2021 einen Botschafter in Saudi-Arabien und im Juni in Ägypten und zum Beginn des Jahres wurde die See- und Luftblockade aufgehoben. Über einen Wiedereintritt in die gemeinsamen Peninsula Shield Force wird diskutiert. Dennoch ist Katar größtenteils von Importen abhängig, weshalb diese Maßnahmen das Land unter Druck setzten. Als Grund hierfür wurden die Terrorismusförderung in Bahrain und im Osten Saudi-Arabiens sowie der vermeintliche Kollaborationskurs Katars gegenüber Iran genannt. Katar verfolgt vergleichsweise gute Beziehungen zum Iran, die auf sicherheitspolitischen und wirtschaftlichen Erwägungen gründen. Katar ist geographisch nah an Iran gelegen und teilt mit diesem beispielsweise das weltweit größte Erdgasfeld, an dem Katar zwei Drittel (*North Dome*) und Iran ein Drittel (*South Pars*) hält. Beide Länder gehen Kooperationen ein, wie beispielsweise im Jahr 2010, als Katar und Iran ein Abkommen über den gemeinsamen Kampf gegen Terrorismus und den Ausbau der Sicherheitszusammenarbeit unterzeichneten. Wie die abweichenden Positionierungen im Syrienkrieg zeigen, bleiben die Beziehungen zwischen beiden Staaten dennoch nicht unproblematisch. In dem Abbruch der Beziehungen zu Katar seitens einiger GCC-Staaten ist deshalb tatsächlich eher der Machtanspruch Saudi-Arabiens sowie der Versuch, Katar zu disziplinieren, zu vermuten. Katars Emir Tamim bin Hamid al Thani hatte zuvor zum einen Unmut geäußert über die antiiranische Rhetorik des saudischen Königshauses; zum anderen gratulierte er Irans ehemaligem Präsidenten Hassan Rouhani zu dessen Wiederwahl. Beide Schritte wertete Saudi-Arabien als Affront. Ausschlaggebend ist dabei auch, dass Katar seit einigen Jahren eine eigenständige Außenpolitik verfolgt, die darauf ausgerichtet ist, gute Beziehungen zu zahlreichen Akteuren der Region auszubauen und miteinander zu vereinbaren, so unter anderem zu Iran, Israel, der Hisbollah, Hamas und den Muslimbrüderschaften. Mit dieser Strategie der Kooperation zielt Katar darauf ab, sich als unersetzbarer Partner zu etablieren und Sicherheitsgefahren abzuwehren. Die Bemühungen Katars um eine ausgleichende Politik stehen auch im Zusammenhang mit der Rolle als regionaler Mediator, die Katar seit Jahren ausbaut. So bietet der Einfluss Katars auf islamistische Gruppen auch eine Möglichkeit, diese zu Verhandlungen zu bewegen. Als Erfolge der Mediatorenrolle galten etwa die Freilassung von 13 Nonnen in Syrien im Jahr 2014, die syrische Rebell:innen gefangen genommen hatten, sowie die Freilassungsvereinbarung mit den Taliban um den US-Soldaten Bowe Bergdahl. Katars Bemühungen zur Deeskalation des Krieges im Gazastreifen wurden hingegen z. B. von Saudi-Arabien und Ägypten torpediert, die ihre eigene Rolle als Regionalmächte in Gefahr sahen. Während der Umbrüche in der arabischen Region 2011, als auch in Bahrain Menschen für mehr Demokratie und grundlegende Rechte kämpften, unterstützte Katar eine militärische Intervention des GCC unter der Führung von Saudi-Arabien. Der Aufstand in Bahrain wurde niedergeschlagen und die unmittelbare Gefahr eines Regimesturzes dadurch abgewendet. Die

tiefliegenden Konfliktursachen und die Unzufriedenheit in breiten Teilen der Gesellschaft mit dem bahrainischen Regime bestehen hingegen weiter fort. Der Protest findet Ausdruck in friedlichen Demonstrationen, aber auch Bombenanschlägen gegen Sicherheitskräfte. Weder die Wahlen im November 2014, noch die Wahlen in 2018 konnten signifikant zu einer Beruhigung der Lage beitragen.

Seit 2004 besteht im Jemen ein Konflikt zwischen der Zentralregierung und den Huthi-Rebell:innen, die insbesondere im Norden des Landes angesiedelt sind. Die Regierung beschuldigt die Rebell:innen, ihren Sturz zu verfolgen. Die Aufständischen hingegen begründen ihren Kampf mit der Unterdrückung und Diskriminierung ihrer Bewegung durch die Regierung. Im Jahr 2009 eskalierte der Konflikt, als die Regierung einen massiven Militärschlag gegen die Rebell:innen in der nördlichen Provinz Sa'da durchführte, der tausende Menschen in die Flucht trieb. Im Jahr 2014 kam es zu einem Putschversuch der Rebell:innen und zu schweren Kämpfen in der Hauptstadt Sanaa. Nach dem Rücktritt des Präsidenten und seiner Regierung Ende Januar 2015 verkündeten die Huthi eine Übergangsverfassung. Im März 2015 griff die saudische Regierung in den Konflikt ein und bombardierte Rebell:innenstützpunkte aus der Luft. Zusätzlich verlegte die Regierung zehntausende Soldat:innen an die südliche Landesgrenze. Auch Katar war ab März 2015 Teil der von Saudi-Arabien angeführten Militärkoalition, wurde im Anschluss an den Abbruch der Beziehungen zu Saudi-Arabien, Bahrain, den VAE und Ägypten allerdings aus der Militärallianz verwiesen.

Grenzkonflikte

Noch bis vor einigen Jahren bestanden mehrere Grenzstreitigkeiten Katars mit Saudi-Arabien und Bahrain. Mit beiden Staaten konnte die katarische Regierung in den 1990er Jahren und zuletzt 2001 jedoch einvernehmliche Lösungen über die Grenzverläufe finden. Die Territorialstreitigkeiten mit Bahrain um mehrere kleinere Inseln bzw. Gebiete konnten durch einen Richterspruch des Internationalen Gerichtshof 2001 gelöst werden, der von beiden Seiten anerkannt wurde.

Regionale Rüstungskontrolle

In den vergangenen Jahrzehnten gab es zahlreiche Versuche, regionale Rüstungskontrollmechanismen im Nahen und Mittleren Osten zu etablieren. Sie sind jedoch immer wieder an den zahlreichen Konflikten in der Region, zuvorderst dem arabisch-israelischen Konflikt, gescheitert. Die Abwesenheit von Frieden in der Region ist für viele Staaten eines der wesentlichen Hindernisse, in Beratungen über regionale Rüstungskontrollen und Verhandlungen über eine massenvernichtungswaffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten einzusteigen. Die Etablierung einer solchen Zone wird seit Jahrzehnten besonders von den USA gefordert und gefördert. Bis heute konnten sich die Staaten des Nahen und Mittleren Ostens jedoch nicht auf regionale Rüstungskontrollabkommen zur Regulierung von Massenvernichtungswaffen und konventionellen Waffen einigen. So scheiterte auch der Auftrag an den damaligen UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, spätestens bis zum 1. März 2016 eine Konferenz über eine massenvernichtungswaffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten einzuberufen, der der Überprüfungskonferenz zum Atomwaffensperrvertrag im Mai 2015 in New York vorlag. Dort lehnten die offiziellen Atomwaffenstaaten USA und Großbritannien, Deutschland und einige andere Länder

Verhandlungen über eine massenvernichtungswaffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten ab, solange sich Israel als einziger Atomwaffenstaat der Region gegen derartige Verhandlungen ausspricht.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

In Katar sind bis zu 10.000 US-Soldat:innen unter dem Zentralkommando (CENTCOM) stationiert. Den überwiegenden Anteil stellt dabei die US-Luftwaffe. Der wichtigste Stützpunkt ist die Al Udeid Air Base westlich von der Hauptstadt Doha, die neben den katari-schen und US-Streitkräften auch von britischen und australischen Einheiten genutzt wird. Großbritannien nutzte den Stützpunkt seit 2014 als Hauptquartier für die Luftschläge gegen den Islamischen Staat im Irak.

Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Katar 47 Prozent im Jahre 2017, im vorherigen Erhebungsjahr 2015 waren es 48 Prozent. Im Vergleich zu anderen Staaten des Mittleren Ostens weist Katar eine eher niedrige Rate auf. Der aus der Piraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA-Angaben im Jahr 2017 auf geschätzte 64 Millionen US-Dollar und ist damit gegenüber 2015 (72 Mio. US-Dollar) erneut gesunken.

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2018

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Katar ist den wichtigsten internationalen Abkommen zur Bekämpfung des globalen Terrorismus beigetreten, hat jedoch nicht die Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklearterrorismus unterzeichnet. Die USA drängen deshalb darauf, dass Katar die Konvention zum Nuklearterrorismus unterzeichnet. Das Land ist bis heute von Terroranschlägen auf eigenem Territorium verschont geblieben, was auch auf die drakonischen Überwachungsmaßnahmen zurückzuführen ist. Als es im Sommer 2015 zu einem Terroranschlag auf eine schiitische Moschee in Kuwait kam, verurteilte Katar dies streng.

Vielmehr ist Katar in den zurückliegenden Jahren immer wieder selbst als Finanzier des internationalen Terrorismus in Erscheinung getreten. Berichten zufolge hat das Emirat inzwischen Saudi-Arabien hinsichtlich der Finanzierung von Terrorgruppen zahlenmäßig überholt. Eindeutige Beweise gibt es nicht, doch wird vermutet, dass Katar Terrorgruppen wie den Islamischen Staat (IS), die Hamas, die Taliban und libysche Dschihadist:innen finanziell unterstützt, obwohl das Land gleichzeitig einer der wichtigsten Verbündeten für die USA bei der Bekämpfung des IS ist. Die Regierung bestreitet nachdrücklich, Gruppen wie den IS zu unterstützen und verweist stattdessen auf die zahlreichen Angriffe gegen die Terrororganisation von katarischen US-Luftwaffenstützpunkten aus, an denen sich Doha materiell und finanziell beteiligt. Doch selbst wenn die Regierung islamistisch-terroristische Gruppen nicht aktiv unterstützt und das Problem von den katarischen Behörden bewusst wenig Beachtung findet, ist davon auszugehen, dass sie einflussreichen privaten Personen finanzielle Zuwendungen an diese Gruppen schon lange stillschweigend gestattet.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Katar ist zwar der wichtigsten Konvention zur Bekämpfung der transnationalen organisierten Kriminalität beigetreten, angesichts der prekären Lage vieler Gastarbeiter:innen, die teilweise der Sklaverei ähnelt, überrascht es hingegen nicht, dass Doha das Zusatzprotokoll gegen den Schmuggel von Auswandernden nicht unterzeichnet hat.

Auch werden die Golfstaaten zunehmend zu einem wichtigen Dreh- und Angelpunkt für den internationalen Drogenhandel. Insbesondere lateinamerikanische Drogenkartelle nutzen die Golfregion als Umschlagplatz für den Weitertransport nach Europa und Asien. Im Gegensatz dazu ist die Gefahr, dass Katar als Ort zur Geldwäsche genutzt wird, relativ gering. Im Basel Anti-Money Laundering Index wird Katar auf einem der hinteren Ränge geführt. In den Jahren 2007 und 2009 hat das Land entsprechende gesetzliche Regelungen und Mechanismen erlassen, um Geldwäsche besser bekämpfen zu können.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Katar übermittelt im Rahmen des UN-Waffenregisters keine Angaben zu Exporten und Importen von Rüstungsgütern. Auch für das UN-Instrument zur Berichterstattung über Militärausgaben stellt die Regierung in Doha keine Informationen zur Verfügung.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Katar hat das UN-Protokoll gegen die unerlaubte Herstellung von Feuerwaffen, deren Komponenten und Munition nicht unterzeichnet. Es sind zwar keine illegalen Ausfuhren aus dem Land direkt bekannt, dennoch häuften sich in den letzten Jahren unklare Fälle. Im Jahr 2011 wurde beispielsweise öffentlich, dass die katarische Regierung libysche Rebell:innen in ihrem Kampf gegen das damalige Regime unter Gaddafi mit Milan-Panzerabwehrraketen aus französischer Produktion ausgestattet hatte. Es ist unklar, ob die Waffen direkt aus Frankreich stammten und für den weiteren Verkauf nach Libyen vorgesehen waren oder ob sie aus ursprünglich katarischen Beständen kamen und mit Duldung der französischen Regierung weitergegeben wurden. Anderen Berichten zufolge lieferte

die katarische Regierung zur Unterstützung der Rebell:innen belgische FN FAL Sturmgewehre nach Libyen. Es ist davon auszugehen, dass bei der ursprünglichen Lieferung keine Re-Exportgenehmigung für Doha vorlag. Ob die Weitergabe der Waffen mit dem Wissen der belgischen Regierung vollzogen wurde, ist ungewiss. Zumindest gibt die belgische Regierung offiziell an, dass sie seinerzeit keine Anfrage für einen Re-Export von der katarischen Regierung erhalten habe. Darüber hinaus habe die Regierung kein Interesse, eine mögliche illegale Weitergabe belgischer Sturmgewehre zu untersuchen. Inzwischen gibt es Berichte des UN Panel of Experts, wonach ursprünglich nach Katar gelieferte FN FAL Sturmgewehre, die von Doha aus nach Libyen geliefert wurden, in anderen Konfliktgebieten aufgetaucht sind. Laut einem Bericht der Vereinten Nationen hat Katar darüber hinaus auch ursprünglich aus Pakistan stammende Munition (7.62 x 51mm und 12.7 x 99mm) nach Libyen geliefert. Gemäß Angaben der pakistanischen Behörden verletzt die Weitergabe der Munition, die zwischen 1980 und 1982 geliefert wurde, das ursprüngliche Endnutzerzertifikat.

Vereinzelte Berichte deuten außerdem darauf hin, dass die katarische Regierung FN-6 MANPADS an syrische Rebell:innen geliefert bzw. zumindest ihre Unterstützung gewährt hat, damit diese Waffen syrische Rebell:innen erreichten. Ob für die Weitergabe der Waffen eine Ausfuhrgenehmigung der chinesischen Behörden vorlag, ist ungewiss. Die katarische Regierung dementierte diesen Vorwurf.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 9

Auszug aus dem Transformationsatlas 2020 der Bertelsmann Stiftung

The period from February 2017 to January 2019 has primarily been marked by the fallout from the Gulf crisis. Since mid-2017, Saudi Arabia, the United Arab Emirates, Bahrain, Egypt and several other Arab countries cut all ties with Qatar, blockading their heavily import-dependent neighbor. The blockade has hurt crucial Qatari businesses (e.g., Qatar Airways) and forced international companies to divest from the emirate. However, Qatar has weathered this political and economic crisis surprisingly well, and shown resilience and a steep learning curve. Due to the blockade, Qatar has intensified efforts to diversify the economy and foster greater self-sufficiency. In 2018, the government even produced a budget surplus for the first time since 2015. The new "National Development Strategy" (NDS) for 2018 to 2022 emphasizes economic diversification even more strongly, as Qatar's economy is still highly dependent on hydrocarbon exports, and imports of food, water and capital goods. Measures introduced in 2017 and 2018 include initiatives to attract foreign investment, develop domestic industries able to substitute for the fall in imports and expand trade with non-Gulf partners (especially with large Asian countries). To prioritize LNG production and non-oil revenues (as well as for political reasons), Qatar announced its withdrawal from OPEC in December 2018. Qatar has again postponed the introduction of a VAT (originally planned for 2018) to 2019. However, due to the need to bolster government revenue, it has introduced a "sin tax" for certain consumption goods considered harmful to society (e.g., tobacco and sugary drinks). Such initiatives demonstrate Qatar's intensified commitment to economic and social modernization, and the strategic goals set out in its National Vision 2030. For the moment, Qatar has lost its ties to several of its closest neighbors in the

Gulf Cooperation Council (GCC), especially Saudi Arabia and the United Arab Emirate. However, this has not put Qatar off international and regional cooperation altogether. Oman and Kuwait have resisted the pressure to cut ties with their neighboring emirate, and Qatar has repeatedly signaled its willingness to reconcile with the other GCC neighbors. At the same time, it has heavily invested in strengthening its relations with practically all available and willing international partners, especially Iran and Turkey (both of whom reached out to Qatar in the wake of the blockade). This has set a new trajectory for the emirate, divergent from the GCC that might be irreversible.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP (in%)

	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	-	-	-	-	11265
Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	4,8
Gesundheitsausgaben/BIP	3,0	2,6	2,9	-	-
Bildungsausgaben/BIP	3,0	-	2,8	3,2	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2016	2017	2018	2019	2020
Auslandsverschuldung	-	-	-	-	-
Anteil am BIP (in Prozent)	-	-	-	-	-
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA)*	-	-	-	-	-
Net ODA (% of GNI)*	-	-	-	-	-
Deutsche ODA Zahlungen*	-	-	-	-	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2019); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2019).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2016	2017	2018	2019	2020
Militarisierungswert	-	-	-	-	-
Index-Platzierung	-	-	-	-	-

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2016	2017	2018	2019	2020
Bahrain	Militarisierungswert	387,2	377,8	374,1	375,8	374
	Index-Platzierung	5	5	4	3	8
Saudi-Arabien	Militarisierungswert	399,7	392,8	386,8	364,8	375,5
	Index-Platzierung	4	3	3	5	6
VAE	Militarisierungswert	376,5	366,1	-	-	-
	Index-Platzierung	7	7	-	-	-

Quelle: *Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)*

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2021.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2017	2018	2019	2020	2021
Bahrain	Militärausgaben (absolut)	1544	1507	1522	1405	1368
	Militärausgaben/BIP	4,3	4,1	4,1	4,1	3,6
Saudi-Arabien	Militärausgaben (absolut)	73054	75567	67615	64558	53759
	Militärausgaben/BIP	10,2	9,5	8,2	9,2	6,6
VAE	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	-

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2020). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2015	2016	2017	2018	2019
HDI-Wert	0.839	0.845	0.848	0.845	0.848

Quelle: <https://hdr.undp.org/data-center/country-insights#/ranks>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe und o (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen.

Kommentar

Katar gehört mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von etwa 51.000 US-Dollar zu den reichsten Ländern der Welt. Durch die Öl- und Gaseinnahmen verfügt die Regierung über große finanzielle Spielräume. Die positiven Wachstumsraten erlauben es, umfassende Investitionen in die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung zu tätigen. Die Militärausgaben sind im Vergleich zu verschiedenen anderen Ländern der Region moderat. Basisgesundheitsleistungen und Notfallversorgung sind für alle Einwohner:innen umsonst, während direkter Zugang zu medizinischer Versorgung oft nur über eine private Zusatzversicherung gewährleistet wird. Zwar verfügt Katar über eine hochmoderne medizinische Versorgung und auch die Anzahl von Pflegefachkräften und Ärzt:innen hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten in absoluten Zahlen vervielfacht; im Verhältnis zur Bevölkerungszahl stehen jedoch nur sehr wenige Krankenhausbetten zur Verfügung. Die Anzahl der Pflegefachkräfte und Ärzt:innen ist in jüngster Zeit rückläufig. Die Regierung vollzieht derzeit eine grundsätzliche und tiefgreifende Reform des Gesundheitssystems (National Health Strategy 2018 – 2022), die auch den Bau neuer Krankenhäuser und Gesundheitszentren vorsieht, damit die Kapazitäten zur Versorgung deutlich erhöht werden. Weiterhin wird die Gründung einer bindenden Krankenversicherung angestrebt, die seit 2016 die Finanzierung der medizinischen Grundversorgung (Basic Health Services) der einheimischen Bevölkerung, der Ausländer:innen sowie aller Besucher:innen Katars übernommen hat.

Bislang waren die Ausgaben für Bildung verhältnismäßig gering und Lehrer:innen erhielten nur sehr niedrige Gehälter, was sich negativ auf die Qualität der Ausbildung auswirkte. Das Land verfügt mittlerweile aber über ein insgesamt gutes Bildungssystem, auch wenn es stellenweise an Qualität mangelt. Der Zugang zu Bildung und der Transport zu den Schulen sind für alle Schüler:innen kostenlos. Zusätzlich besteht eine gute Ausstattung mit Lehrmitteln. Das Bildungssystem hat deutlich von den hohen Einnahmen aus dem Rohstoffhandel profitiert. Die Regierung in Doha hat weitreichende Investitionen in das Bildungssystem und seine grundlegende Reform angekündigt, da sie eine gute Bildung zum Fundament für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes erklärt hat. Katar ist im Allgemeinen schulisch gut erschlossen. Für Nicht-Kataris gibt es in Doha eine wachsende Zahl ausländischer Privatschulen, die zwar grundsätzlich der schulischen Betreuung der jeweiligen Ausländer:innengruppen dienen, jedoch auch von Kindern dritter Herkunftsländer und gut situerter katarischer Familien besucht werden.